

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 38

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT

Offener Brief an den Gewerkschaftsbund	Seite 8
Nichts gegen Schleuderfrey!	Seite 11
Schmidheiny und Leutwiler: FDP ade!	Seite 12
Helmut Kohl plant eine zentrale Gedenkstätte	Seite 20
Das Bundeshaus zieht gen Westen	Seite 24
Briefe, Impressum	Seite 30
Titelblatt: Franz Eder	

EDITORIAL

Kaum haben sich die Wogen um Woody Allen geglättet, bangt ein anderer Superstar um seinen guten Ruf. Michael Jackson, von seinen Fans liebevoll Jacko genannt, wird verdächtigt, einen Jugendlichen sexuell ausgebeutet zu haben. Ein Glück, dass dem nicht so ist. Was nicht sein darf, kann nicht sein, sagen sich die Anhängerinnen und Anhänger des ewig jungen und schönen Pop-Königs: Jacko tut doch so viel für arme und kranke Kinder, wieso soll er also eine solche Tat begangen haben? Aber eben: Er hat gar nicht. Das zumindest zeigen Meinungs-Umfragen, und die haben immer recht. Die Fans stehen zu ihrem Idol, egal was es tut. Solange Jacko kein böser schwarzer Mann mit süßen Bonbons ist, sondern im schlimmsten Fall ein geschlechtsloses Produkt der plastischen Chirurgie, das seine jüngsten Verehrer um sich schart, um diesen ein (manchmal vielleicht allzu) lieber Götti zu sein, wird Toleranz geübt. Wie auch immer die Schmierenkomödie um den musikalischen Halbgott ausgehen wird, in einigen Monaten wird sich Jacko in derselben Hochform befinden wie heute Woody Allen. Die sensationsgeile Regenbogenpresse wird das nächste Nullereignis auf die Titelseite hieven, und die Meinungsumfragen werden auch dann jene Resultate an den Tag bringen, die von den Auftraggebern erwartet werden. Im Notfall lassen sich Zahlen ja auch interpretieren. Zum Beispiel dann, wenn eine Umfrage zeigt, dass sich die Schweizerinnen und Schweizer gar nicht so bedroht fühlen von den bösen Ausländern. Natürlich kann dieses Ergebnis nicht stimmen, und so heißt die Interpretation: Das Volk muss besser aufgeklärt werden über die Bedrohung im Innern, damit es erkennt, wer recht eigentlich schuld ist an der miserablen Lage der Nation. Alles andere ist humanitärer Kitsch – wie auch das ganze Theater um einen kleinen unbedeutenden Jungen, der unserem Jacko ohnehin nur ans Leder will, um sich sein College-Studium zu finanzieren. Da liegt doch überhaupt der Hund begraben: Die Schwachen werden zur Bedrohung. Ausländer rennen uns die Bude ein, nur weil auch sie an unserem sauer verdienten Wohlstand teilhaben wollen, und Kinder werden gestärkt und gefördert, um später rücksichtslos zurückzuschlagen. Wie sonst lässt sich erklären, was der *Blick* weiß: «Dutzende von Schweizer Kindern wollen sich von den Eltern scheiden lassen – Nase voll von Mami und Papil!» Kinder lassen sich mit 12 Jahren von ihren Eltern scheiden, jugendliche Fans klagen ihre Idole ein und straffällige Ausländer sollen auch noch die Mühlen der Justiz lahmlegen. Hören wir doch auf mit diesem Unsinn! Klären wir das Volk über die wahren Gefahren auf, und veröffentlichen wir schon heute das Resultat einer Meinungsumfrage, die gar nicht erst durchgeführt werden muss: «Schweizer und vereinigte Anhänger aller Idole haben genug von der ewigen Miesmacherei.» Die Lämmer sollen endlich schwiegen und den Mächtigen gönnen, was hart erarbeitet ist: den Platz an der Sonne und am längeren Hebel.

I WAN RASCHLE

Nebizin:

Neue Bilder von René Fehr, zu sehen
in Zürich Seite 43

